

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn A 1.60
 Einzelnummer 10 ¢
Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:
 Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢, Reklame-Selle 45 ¢, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 278

Gegründet 1827

Montag, den 28. November 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Völkerwanderung im fernen Osten

Die stärkste Wanderbewegung, die die Welt heute kennt, geht von China nach der Mandchurei. Der Bevölkerungüberschuß Nordchinas, insbesondere der Provinz Schantung, die früher von Tsingtau her vornehmlich deutsches Einflußgebiet war, wird durch die fortwährenden Kriege Chinas mit ihren Plünderungen und Brandstiftungen nach Norden getrieben, nach dem einzigen Teil Chinas, der die ganzen Jahre der chinesischen Wirren eine friedliche Insel geblieben ist, und der diese glückliche Lage dem Interesse einer fremden Macht, Japan, verdankt. Während vor 1920 nur Wandertuln zur Erntezeit nach Norden zogen, um vor dem Winter zu den Hausaltären ihrer Ahnen zurückzukehren, sind diese Kulis seit 1921 in wachsender Zahl in der Mandchurei sesshaft und im Lauf von fünf bis sechs Jahren wohlhabende Bauern geworden. Im Jahr 1927 wird die Einwandererzahl allein auf über eine Million Menschen geschätzt! Diese Mandchurei beginnt zu erfüllen, was sie seit Jahrzehnten versprochen hatte, sie beginnt, sich mit Menschen und Wohlstand zu füllen, sie beginnt, ein ausbeutungsfähiger Absatzmarkt zu werden, der mehr und mehr das Interesse der kapitalistischen Staaten des Ostens und Westens erweckt, die es als neue Kraftreserve für das nächste Jahrzehnt nötig haben, bis größere Gebiete Asiens und der übrigen Welt ihre endgültige Marktreife erreichen. Die Mandchurei wird mit kräftigen Hanjöhnen aus dem Reich der Mitte bevölkert, die die defakente Mandchubevölkerung verdrängen, sie wird chinesisches Land, wie Südasien, die Hafenstädte Singapur, Penang, die Insel Borneo und selbst Java mehr und mehr chinesisches Land werden.

Bis jetzt wird die Mandchurei erschlossen in der Hauptsache durch die Südmandchurische Eisenbahn, die vor 30 Jahren als Teil der Ostchinesischen Bahn von den Russen erbaut und nach dem russisch-japanischen Krieg von Changchun nach Süden den Japanern abgetreten worden war. Damals hatten die Japaner gehofft, ihren eigenen Bevölkerungszuwachs dorthin ablenken zu können. Der Erfolg von 20 Jahren Arbeit in dieser Richtung ist die Niederlassung von etwa 200 000 Japanern im Pachtgebiet von Kwantung und in der engeren Eisenbahngzone bis Changchun. Die überwältigende Mehrzahl dieser Ansiedler sind Beamte, sind Eisenbahnangestellte, Kleinhandwerker und Direktoren von Bergwerken und großen Handelsgesellschaften. Heute muß man jedoch sagen: die Konkurrenz der Chinesen erdrückt den anspruchsvolleren Japaner.

Der Fehlschlag japanischer Ansiedlungspolitik ist in den Volkseigenschaften der Japaner selbst zu suchen. Die geradezu typische Auswanderungslust des Japaners ist nichts anderes als die Folge jahrhundertelanger persönlicher Unselbstständigkeit, jahrhundertelanger Gängelung durch die allmächtige Familie, den Clan und die Polizei, die den Japaner so eng in den heimischen Gesellschaftsorganismus hineinverwoben haben, daß er allein, für sich selbst, nichts ist. Heute muß die japanische Regierung in ihrem Gedankens einer Kolonisierung der Mandchurei daher starke Konzeptionen machen. Das äußert sich besonders in der Eisenbahnpolitik.

Die jüngste Entwicklung der Mandchurei zeigt, daß sie mit ihren heute etwa 24 Millionen Einwanderern das Stadium überschritten hat, wo ein einziger Eisenbahnstrang mit seinen Zubringerlinien genügt, um den Verkehr zu bewältigen und die weitere Erschließung des Landes zu ermöglichen. Die Japaner glauben, daß der sehnlichst erwartete neue Anstoß, den ihre Wirtschaft braucht, um aus der nun siebenjährigen Depression herauszukommen, am leichtesten durch neue Bahnbauten in der Mandchurei zu gewinnen ist, und daß das dazu benötigte amerikanische Kapital für solche Zwecke am besten flüssig gemacht werden kann. Die größte Schwierigkeit, die ihnen auf diesem Weg entgegentritt, ist aber die Konkurrenz der Chinesen selbst, die mit eigenen Mitteln etwa 150 Km. westlich der Südmandchurischen Eisenbahn eine Parallelbahn mit einem neuen Hafen nördlich der Großen Mauer am Pektiniloff bauen wollen. Ein beträchtlicher Teil dieser Bahn ist bereits fertiggestellt. Umsomst haben die Japaner jahrelang dagegen protestiert; daß sie sich jetzt mit der vollendeten Tatsache abfinden, ist wiederum ein deutlicher Beweis dafür, daß ihre „neue Mandchurei-Politik“ keinerlei aggressive Tendenz gegen China hat, daß sie vielmehr auf dem Weg des Kompromisses für sich wenigstens das zu retten hoffen, was noch zu retten ist. Der chinesischen Parallelbahn nach Süden sehen sie den Plan einer geschlossenen japanischen Linie von der Nordostspitze Koreas quer durch die Provinz Kirin, deren Holzreichtum bekannt ist, in die gleichen Gebiete hinein, deren Produkte die Chinesen auf ihre neue Bahn leiten wollen, entgegen. Man läßt also gewähren, sucht aber dem Erfolg ihrer Schritte zuvorkommen. Die Japaner weichen nach dem Osten zurück und überlassen den Chinesen den Westen, im Vertrauen darauf, daß sie mit Hilfe des Gelds der Vereinigten Staaten ihre eigene Konkurrenzlinie früher fertigstellen werden als die Chinesen und dadurch doch wirtschaftlich den Erfolg für sich buchen können. Ob diese politischen Pläne freilich wirklich zur erfolgreichen Tat führen, steht bei dem Schendrian der japanischen Bürokratie auf einem anderen Blatt.

Brandgeruch in Europa

Kriegsgefahr im Osten und auf dem Balkan

Der polnische Diktator Pilsudski veranlaßte diese Tage eine geheime Besprechung polnischer Verwaltungsbeamten und Heerführer in Wilna. In Litauen hat diese Zusammenkunft lebhaft Beunruhigung hervorgerufen, weil man wohl nicht ohne Grund befürchtet, daß der Ehrgeiz Pilsudskis und der allgemeine Uebermut der Polen angesichts des zurzeit bestehenden Streits zwischen Polen und Litauen zu schlimmen Ueberraschungen führen könne. Die litauische Regierung hat nämlich in einer Note an den Völkerbund Klage zurückgezogen; auch an Bemühungen der Großmächte Litauen im litauischen Staat zu untergraben und ihn gewaltsam mit Polen zu vereinigen. Die Besprechung in Wilna hatte vielleicht den Zweck, Litauen einzuschüchtern, seine Klage zurückzuziehen; auch an Bemühungen der Großmächte des Völkerbunds hat es nicht gefehlt, Litauen hierzu zu bewegen. Die litauische Regierung hat aber die Beschwerde nicht zurückgenommen und sie wird wohl in der Dezembertagung des Völkerbunds behandelt werden müssen. Nach dem Journal de Genève soll Pilsudski beabsichtigen, selbst nach Genf zu kommen.

Nun hat aber auch Rußland ein großes Interesse daran, daß Polen seinen Herrschaftswahnsinn nicht hemmungslos ausüben darf; namentlich wäre die Vernichtung der Selbstständigkeit Litauens durch Polen nicht nur für die übrigen Randstaaten Estland und Livland, sondern auch für Rußland eine Gefahr, der es nicht unfähig gegenüberstehen kann. Auf seiner Reise zur vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf hat daher der sowjetrussische Vertreter Litwinow in Begleitung des Volkskommissars Lunatscharski die Gelegenheit wahrgenommen, mit dem Außenminister Dr. Stresemann in Berlin sich eingehend über die litauisch-polnische Angelegenheit zu besprechen. Litwinow teilte dabei mit, daß die Sowjetregierung der polnischen Regierung ihre ernststen Besorgnisse über die Gefährdung des Friedens im Osten durch Polen ausgedrückt habe. Polen soll bei Wilna, das es bekanntlich durch Ueberfall Litauen geraubt und das es trotz des Urteils des Völkerbunds nicht mehr herausgegeben hat, ein Heer von Freiwilligen zusammenziehen.

Halbamtlich wird über die Berliner Besprechung mitgeteilt, es habe Uebereinstimmung darüber bestanden, daß es im allgemeinen Interesse dringend wünschenswert sei, jede Störung der friedlichen Entwicklung zu vermeiden und allseitig die Bemühungen auf die baldige Behebung der bestehenden Schwierigkeiten zu richten.

Etwas deutlicher wird in der „Täglichen Rundschau“ geschrieben, die polnisch-litauische Spannung habe seit Monaten die Kabinette der Großmächte bewegt. Deutschland habe keine Veranlassung, Parteigänger Litauens zu sein, das trotz aller Versprechungen Woldemaras, des litauischen Staatspräsidenten, die Deutschen im Memelland bedrücke. Für Deutschland gebe es nur das allgemeine Interesse an der Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern. Daß Rußland auf demselben Standpunkt stehe, bedeute eine Verstärkung der „Einmütigkeit“, die hoffentlich in Genf in dieser Frage zustandekomme. Auch wenn sich Litauen und Polen nicht gütlich einigen sollten, gäbe dies niemand ein Recht, die freie Selbstständigkeit Litauens anzuzweifeln.

Die Frage wird besonders dadurch verwickelt, daß schwer zu erkennen ist, ob und bis zu welchem Grad auch England hinter Polen steht. Die Behauptung ist unwiderlegt geblieben, daß England die Absichten Polens auf Litauen mindestens zeitweise gefördert habe, um Sowjetrußland noch mehr abzuriegeln und eine deutsch-russische Grenzberührung zu verhindern. Frankreich würde sich jedenfalls nicht gegen Polen wenden, wenn es zur Einverleibung Litauens schritte. Man hätte in Frankreich wohl nichts dagegen einzuwenden, wenn Pilsudski seinen Plan, Ostpreußen völlig zu umklammern, in die Tat umsetzte, weil dadurch ein verstärkter Druck auf Deutschland von Osten verbunden wäre.

Daraus geht hervor, daß es sich hier zugleich um deutsche Lebensfragen handelt, und daß die Unabhängigkeit Litauens für uns nicht weniger wichtig ist als für Rußland.

Die Abrüstungskonferenz in Genf und die bevorstehende Ratstagung werden im Zeichen der gefährlichen Spannungszustände im Osten und auf dem Balkan — denn auch hier sind jetzt durch das französisch-südlitauische und das litauisch-albanische Bündnis zwei sich in Spannung gegenüberstehende Fronten entstanden — stehen. Man wird begierig sein dürfen, wie sich der Völkerbundsrat diesmal mit der Lage der europäischen Krise abfinden wird. Von Rechts wegen müßte er in erster Linie untersuchen, zu welchem Zweck Polen das Geld seiner Amerika-Anleihe benutzte. Vielleicht würde man entdecken, daß die Dollarmillionen weniger für die „Stabilisierung des Flots“ als für einen frischen frühlichen Krieg gemünzt waren.

Neueste Nachrichten

Gegen die Betriebsstoffsteuer

Berlin, 27. Nov. Eine Versammlung, in der eine große Zahl wirtschaftlicher Verbände, darunter der Reichslandbund, sowie große industrielle Firmen vertreten waren, faßte nach eingehender Beratung folgende Entschlieung: „Es ist zu begrüßen, daß in der neuen Regierungsvorlage zum Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes der Gedanke der Einführung einer Betriebsstoffsteuer aus wohlwollenden Gründen als undurchführbar bezeichnet worden ist. Eine Betriebsstoffsteuer würde weite Kreise der Industrie, des Handels und des Verkehrs, und nicht zuletzt der Landwirtschaft belasten, deren Heranziehung zu den Kosten der Begeerunterhaltung nicht beabsichtigt wurde und undenkbar ist. Die Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere die Ausfuhrmöglichkeit wichtiger Erzeugnisse von Landwirtschaft und Industrie würde überdies durch eine Betriebsstoffsteuer in Frage gestellt werden. Ferner würde eine große Anzahl von Gegenständen des täglichen Bedarfs und der öffentlichen Verkehr eine durch nichts begründete und nicht zu verantwortende Verteuerung erfahren. — Eine gerechte Durchführung einer Betriebsstoffsteuer ist endlich steuerrechtlich unmöglich, abgesehen davon, daß die Erhebung einer solchen Steuer wegen ihrer notwendigen Ueberwachungsmaßnahmen gewaltige Kosten verursachen müßte. Aus diesen Gründen sprechen sich die Versammelten aufs schärfste gegen Einführung der Betriebsstoffsteuer aus.“

Die Kölner Studentenschaft gegen Becker

Köln, 27. Nov. Eine Kundgebungsversammlung der Kölner Studenten aller Richtungen sprach sich scharf gegen die neuen Verordnungen des preussischen Kultusministers Becker aus.

Württemberg

Stuttgart, 27. Nov. Vom Landtag. Im Finanzausschuß erklärte Staatspräsident Bazille gegenüber einem Angriff von sog.-dem. Seite, die Behauptung sei durchaus falsch, daß er seine Stellung zur Industrie geändert habe. Er wisse die Bedeutung der Industrie wohl zu würdigen und habe dies von jeher getan. Der Staat habe die Pflicht, alle Stände gleichmäßig zu fördern. Nach der Revolution sei aber die Landwirtschaft vernachlässigt worden. Hier müßte nach-

geholt werden. Die Regierung wolle das Permissivamentum erhalten mit den durch das parlamentarische System bedingten Ausnahmen. — Ministerialrat Köstlin teilte mit, im Rahmen des Reichsbahnprogramms sei es gelungen, die Arbeiten an den begonnenen Bahnen Spaichingen—Reichenbach, Schönbach—Kottweil und an der Murgalbahn wieder aufzunehmen, es müßte jedoch die Bedingung übernommen werden, daß Württemberg das Reich mit Bahnbeiträgen nicht weiter in Anspruch nimmt. Diese Sperrfrist läuft bis 1. Oktober 1931. Sollte in dieser Zeit ein neues Bahnbauprogramm seitens des Reichs kommen, so sind die Wünsche Württembergs bereits angemeldet. Nur für die Erstellung von Kleinbahnen gibt es Landesbeiträge in Höhe von 25 v. H. der Baukostensumme als Darlehen oder in der Form von Mitbeteiligungen. Das Reich gewährt auch 25 v. H.

Deutsche Passvorschriften und Einreisebestimmungen des Auslands. Die im Frühjahr von der Handelskammer Stuttgart herausgegebene Zusammenstellung der deutschen Passvorschriften und Einreisebestimmungen des Auslands haben Nachträge und Ergänzungen nach dem Stand vom November d. J. erhalten. Die Broschüre kann samt Ergänzungsblatt zum Preis von 3 M durch die Handelskammer bezogen werden.

Weihnachtsbücherei des Stuttgarter Verlags. In der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums wurde gestern die Ausstellung des Stuttgarter Verlags, d. h. der Vereinigung Stuttgarter Verleger, eröffnet. Hier ist zur Schau gestellt, was in den letzten Jahren vom Stuttgarter Verlagsgewerbe, das mit dem Leppiger an der Spitze dieses Fachs in Deutschland steht, geleistet worden ist. In der Tat, die reichhaltige Schau gediegener Werke der verschiedensten Art gibt eine Vorstellung von der stolzen Höhe, auf der der Stuttgarter Verlag steht, und die er seit mehr als einem Jahrhundert mit steigenden Erfolgen behauptet, trotzdem die Ungunst der Zeitenlage kaum ein Fach so sehr betroffen hat wie das Buchdruckgewerbe. Für den Bücherfreund und Kenner ist wieder eine Fülle des Schönen geboten, und wer, wie sich's geziemt, auf Weihnachten sich ein gutes Buch zulegen will, findet hier eine überraschend große Auswahl. Großes Interesse bietet die lange Reihe der Regimentsblätter und Rosers Prachtwerk „Die Württemberger im Weltkrieg“, die von der Firma Ehr. Beller AG. zur Schau gestellt sind. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß die Ausstellung auch ein Bild der technischen Vollkommenheit des Stuttgarter Buchdrucks vermittelt. Der Besuch der Schau kann jedermann warm empfohlen werden.

Unter Gilberts Schatten

Der Reichshaushaltplan 1928

Berlin, 27. Nov. Reichsfinanzminister Dr. Köhler teilt durch W.T.B. mit:

Der neue Reichshaushaltplan zeigt drei wesentliche Merkmale: 1. er schließt ohne Fehlbetrag ab; 2. er beansprucht keine Anleihen für das Rechnungsjahr 1928; 3. er zeigt den festen Willen, die Anleihe-Ermächtigungen des Jahres 1926 und 1927 durch besondere Tilgung zu ermäßigen.

Dass der Gesamthaushaltplan ohne Fehlbetrag abschließt, ist nur dadurch möglich geworden, daß — neben den Kürzungen im außerordentlichen Plan — im ordentlichen Plan vor allem die Verwaltungsausgaben bis an die Grenze der Möglichkeit eingeschränkt sind.

Insgesamt ergibt sich gegenüber 1927 für 1928 ein Mehrbedarf, der noch nicht einmal die volle Höhe des zwangsläufigen Mehrbedarfs für die Damesleistungen erreicht. Dies ist um so bedeutender, weil in den Ausgaben bereits der voraussichtliche Mehrbedarf auf Grund des neuen Besoldungsgesetzes, sowohl wie der Aufwand für die Durchführung des Gesetzgebungs- und des Liquidationsgeschäfts eingeschlossen ist.

Zusammenfassend schließt der Gesamthaushalt für 1928 mit 9502 Millionen ab gegen 9135 Millionen in 1927, also mit einem Mehr von 367 Millionen, während allein die Mehrbelastung aus dem Davesplan für den Reichshaushalt 1928 rund 400 Millionen beträgt.

Der außerordentliche Haushalt ist in dem eben genannten Gesamtbetrag mit 146 Millionen enthalten, die völlig ohne neue Inanspruchnahme des Anleihemarktes gedeckt werden. Der ordentliche Haushalt schließt in seinem Bruttoergebnis mit 9356 Millionen gegenüber einem Soll für 1927 von 8659 Millionen, also mit einem Mehr von 697 Millionen ab. Der Nettohaushalt — also nach Abzug der Ueberweisungen an die Länder in Höhe von 3218

Millionen — stellt sich für 1928 auf 6138 Millionen, für 1927 auf 5766 Millionen, sodaß sich trotz der mehrfach genannten zwangsläufigen Mehrausgaben nur ein Mehr von 372 Millionen ergibt.

Wegen der Gefahr, die in dem großen Anleihebedarf der Jahre 1926 und 1927 von fast einer Milliarde Mark angesichts der höchst ungünstigen Lage des Kapitalmarktes liegt, war der Reichsfinanzminister besonders darauf bedacht, die Ausgaben des außerordentlichen Plans für 1928 soweit als möglich einzuschränken, um jedes weitere Anwachsen des Anleihebedarfs zu vermeiden. Es wurden nur Ausgaben aufgenommen, die auch tatsächlich gedeckt werden können. Es muß, schon zur Schonung des Kapitalmarktes, unter allen Umständen vermieden werden, daß eine neue Reichsanleihe zur Deckung des Bedarfs der früheren Jahre aufgenommen werde, obgleich der Reichstag damals die Ermächtigung hierzu beschlossen hat.

Zur Abdeckung des alten Anleihebedarfs ist daher im Haushaltplan für 1928 vorgezogen, daß zunächst der Rest des Grundstocks für Betriebsmittel in Höhe von rund 60 Millionen verwendet wird. Der Anleihebedarf vermindert sich hierdurch auf 852 Millionen. Ferner sollen Maßnahmen getroffen werden, daß der Betrag der vom Reichstag beschlossenen außerordentlichen Ausgaben der früheren Jahre nicht vollständig im Jahr 1928 anfällt, sondern auf verschiedene Jahre verteilt wird.

Es war dem Reichsfinanzminister daran gelegen, keinen zurechtgestrichenen oder irgendwie verschleierte, sondern einen Plan aufzustellen, der gerade auch auf dem Gebiet der Steuerschätzungen der Wirklichkeit so nahe als möglich kommt. Der Haushaltplan 1928 ist jedenfalls gesund. Er enthält aber keinerlei Reserven; eine Ueberwachwirtschaft zu treiben, wäre nach der Ansicht des Reichsfinanzministers ein Fehler.

Amtsverlängerung. Durch Beschluß des Stuttgarter Gemeinderats ist die Dienstzeit des Bürgermeisters und beauftragten Gemeindevorstehers Dr. Dollinger, die am 30. Nov. 1927 abläuft, um weitere 10 Jahre bis 30. Nov. 1937 verlängert worden. Dr. Dollinger ist seit 1911 Bürgermeister in Stuttgart.

75. Geburtstag. Sein 75. Lebensjahr vollendet dieser Tage in körperlicher und geistiger Frische Oberforsttrat Heinrich Hoffmann, der seit kurzem seinen Wohnsitz in Kornthal genommen hat. Der Forstdirektion gehörte er nahezu 20 Jahre an. Viele Jahre war er in Baidt bei Ravensburg tätig.

Von der kath.-theolog. Fakultät. Ein Teil der anlässlich des Universitätsjubiläums ernannten Ehrendoktoren gab im Gasthof „Kaiser“ der Fakultät einen Abend. Es waren anwesend Bischof Dr. Spröll, Generalvikar Dr. Kottmann, Prälat Dr. Laun, Domkapitular Dr. Kaim, Erzabt Dr. Raphael Walzer von Beuron, die Professoren und Dozenten der Fakultät, sowie Konviktionsdirektor Stauber.

Stuttgarter, 26. Nov. Der Tarif im württ. Wirtschaftsgewerbe. Der Manteltarif im württ. Wirtschaftsgewerbe hat auf den 19. Nov. eine Aenderung erfahren. Die regelmäßige reine Arbeitszeit einschließlich der Pausen beträgt 48 Stunden in der Woche. Sie wird für die Dauer dieses Vertrags auf täglich 9 oder 10 Stunden bzw. 54 oder 60 Wochenstunden verlängert und kann in einen Zeitraum von 14 Stunden gelegt werden, in die 2 Stunden Essenspausen fallen müssen. Während der Ruhepause, die mindestens 2 Stunden zusammenhängend zu betragen hat, dürfen die Arbeitnehmer die Arbeitsstelle verlassen und dürfen zu Arbeiten nicht herangezogen werden. Für die 49.—54. Wochenstunden wird für das Bedienungspersonal ein Zuschlag von 5 M pro Kopf, für die 55.—60. Stunde ein solcher von weiteren 5 M pro Kopf vom Arbeitgeber gewährt, der monatlich auszubehalten ist. In reinen Saisonbetrieben kann eine anderweitige Regelung der Arbeitszeit durch die Tarifkommission erfolgen. Jugendliche männliche Personen unter 16 Jahren und weibliche unter 18 Jahren dürfen vor morgens 6 Uhr und abends nach 10 Uhr nicht mehr beschäftigt werden. Auch bei Ueberstunden müssen den Angestellten zwischen den täglichen Arbeitszeiten ununterbrochene Ruhe-

pausen von mindestens 10 Stunden gewährt werden. In Bade- und Kurorten können nach den Bedürfnissen des einzelnen Betriebs die gesamten oder einzelne Ausgastage am Schluß der Saison gewährt oder abgefolgt werden.

Aus dem Lande

Rottweil, 27. Nov. Bahnverbindung Freudenstadt — Dornhan — Dunningen — Rottweil. Am 24. November ds. Js. fand unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen Morros in Dornhan eine Besprechung der Interessen einer Bahnverbindung zwischen Freudenstadt und Rottweil statt. In den Kreis dieser Bahnlinie würden die Gemeinden Vohburg, Sterned, Leinstetten, Wäde, Behrweiler, Dornhan, Marthaltzimmern, Kömlinsdorf, Peterzell, Hochmöffingen, Fluorn, Winzeln, Waldmöffingen, Althalden, Seedorf, Dunningen, Lachen, Stetten, Hausen, Sorgen, Zimmern o. R., Albstadt fallen. Es wurde einstimmig beschlossen, bei der Reichsbahndirektion die sofortige Wiederaufnahme der bereits früher vorgelegten Bahnpläne unter Beteiligung des Landes und der betreffenden Gemeinden zu betreiben.

Vom Heuberg, 27. Nov. Von einer fallenden Suche getroffen wurde Oberforstwart Neusch von Stecken a. K. M., als er die Holzarbeiten im Wald besichtigte. Er trug den Bruch dreier Rippen und erhebliche Quetschungen am Fuß davon.

Buchau a. F., 27. Nov. Urgeschichtliches Museum. In dem prächtigen Speisesaal des Schlosses, den Fürst von Thurn und Taxis zur Verfügung gestellt hat, wurde heute die einzigartige Sammlung der vorgeschichtlichen Funde des Buchauer Moors, eröffnet. Die Sammlung umfaßt alle Gegenstände, die durch die Forschungsarbeit des Privatdozenten Dr. Bienerth in Tübingen und des Buchauer Altertumsvereins seit 1920 zutage gefördert worden sind.

Friedrichshafen, 27. Nov. Neuer Motorflug. Heute vormittag wurde auf dem Gelände des Luftschiffbau Zeppelin der neue K. H. W., den die Schwäb. Hüttenwerke und die Maschinenfabrik Ehlingen gemeinsam herstellen und vertreiben, vorgeführt. Es handelte sich um eine Verbindung von Rad- und Raupenschlepper, der mit

Gummirädern auf der Straße und mit der Raupe auf dem Ader fahren kann. Die Maschine zeigt trotz ihrer Kleinheit eine erstaunliche Kraftentfaltung und zog den Pflug mit spielender Leichtigkeit. Die Pflugarbeit ist als sauber zu bezeichnen.

Sigmaringen, 27. Nov. Eine zutrauliche Wildente. Ein eigenartiges Bild ist in der Vorstadt an der Donau zu sehen. Zu den zahmen Enten des Postkutschers Pöfller gesellt sich täglich eine Wildente und füttert sich inmitten ihrer zahmen Schwestern sehr wohl, denn sie erwartet diese jeden Morgen, bleibt tagsüber bei ihnen und begleitet sie abends zu ihrer Behausung, um dann selbst wegzufliegen. Es ist dies ein seltener Fall, da Wildenten bekanntlich außerordentlich scheu sind.

Aus Stadt und Land

Magolb, 28. November 1927.

Hoffe das Beste nicht. Befürchte nur selten das Schlimmste. Vor Gewöhnlichem nur nimm dich bei Zeiten in acht. Bouterwek.

Dienstnachrichten

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Wahl des Schultheißenamtsverweisers Franz Boger in Niebelsbach O.A. Neuenbürg zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

Die Reichsbahndirektion hat den Reichsbahnoberssekretär Spindler in Wildbad als Oberbahnhofsleiter nach Mößlingen versetzt.

Der erste Adventssonntag

Die Eingangspforte zur Weihnachtszeit ist nun vorüber und durchschritten, wir sind auf dem Wege zur Weihnachtszeit. Still und ruhig dem Tag angepaßt verlief der Sonntag im Vereinsleben wie überhaupt. Vater und Mutter haben nun so viel für den Weihnachtsmann zu arbeiten, zu stricken, zu häkeln, zu schnitzen, fügen, malen und basteln, daß sie nicht mehr viel Zeit aufbringen, an sich selbst zu denken. Da wird manchmal die Mutter über ihrer Arbeit einschlafen und der Vater seufzen in Gedanken an den nun veräumten Sonntagsschoppen. Schadet aber nichts, die leuchtenden Kinderaugen werden es hundertfach wieder gutmachen, besonders wenn die Menschen das Schenken verstehen. — Draußen in der Natur erscheint uns augenblicklich alles leblos; es ist kein Werden wie im Frühjahr, kein Sein wie im Sommer, kein Vergehen wie im Herbst und kein Ruhen wie im Winter unter der weichen, weißen Schneedecke. Der letzte Schnee, der schon die kühnsten Hoffnungen in uns wach werden ließ, wurde auch auf den Höhen vom Regen wieder weggewaschen und die sehnlichsten zum Himmel wandernden Augen der alten Schipporter und der, die sich heuer bereits neu ausgerüstet haben und es vor allen Dingen nicht erwarten können, nützen nichts. Abwarten, alles hat seine Zeit!

Die Ortsgruppe Magolb der Deutsch-Demokratischen Partei hielt am Samstag Abend bei einer zahlreichen Zuhörerschaft eine Versammlung ab, in der Herr Stadtpfarrer Dr. Schenkel und M. d. L. Fräulein Plank Ansprachen hielten. Wir werden hierauf noch zurückkommen.

Einen Familienausflug im wahrsten Sinne des Wortes unternahm der Schützenverein Magolb zu seinem Bruderverein nach Calw. Familienausflug: Nicht zu früh fort mit Vater, Mutter, Kind und Regal, nicht zu weit laufen, gut essen und trinken, gemütlige Unterhaltung und nicht zu spät nach Hause. Ganz so war es! Die zahlreichen Magolber Schützen wurden in Calw herzlich begrüßt und durften aus dem Staunen — ein bißchen Neid wird auch dabei gemessen sein — über die prachtvolle, 9 Morgen große Schießanlage und das urgemütlige Schützenhaus, beides von Bauinspektor Knecht-Galw entworfen, gar nicht mehr herauskommen. 35, 80, 175 und 300 Meter-Bahn mit stehenden und laufenden Scheiben, Schützenzimmer einfach und zweckentsprechend eingerichtet mit schönen Ehrenscheiben, Geweißen an den Wänden, einem herrlichen Blick ins Tal usw. Da merkten wir Magolber erst einmal, was wir bisher in dieser Hinsicht entbehren mußten. Die Folge davon: Magolb bekommt nun mit 99% Sicherheit eine Schießbahn bei der „Waldblust“ und ein Fachmann ist bereits mit der Ausarbeitung von Plänen beauftragt worden. Wie wir hören, wird der Inhaber des Kurbaues „Waldblust“ seinerseits für gemütliche Räumlichkeiten und auch für sein zünftiges Schützenbüble sorgen.

JLSE RÖMIG

Roman von Elisabeth Borchert

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Sie konnte die Annäherung in dieser Form nicht mit kühlem Stolze abweisen; sie gab ruhige, aber sehr knappe Antworten und fühlte sich trotzdem beneigt: einmal war ihr die Unterhaltung lästig, und dann mußte sie auch fürchten, die Gräfin zu erzürnen.
Aberdings rangelte die Gräfin einige Male ungeduldig die Stirn, da sie aber durchaus nichts fand, was sie sie hätte vorwerfen können, stellte sie nach der Tafel ihren Sohn, der einer der Rühmsten gewesen war, zur Rede.
„Aber, Mama, was willst du denn?“ antwortete er verwundert und led. „Lade uns andere junge Mädchen ein und wir kümmern uns keinen Quark mehr um deine Erzieherin. Ist übrigens eine höchst langweilige Person, es ist wahrlich kein Vergnügen, sich mit ihr zu unterhalten, und nur der Mangel an Ersatz ließ uns zu der Ausnahme greifen.“
Die Gräfin schien beruhigt; aber äußerlich zürnte sie noch. Sie sah ihren Lieblingssohn scharf an: „Ich verbitte mir auch jede Annäherung — hörst du? Ich dulde keine Liebelien mehr unter meinem Dache!“
Horst wurde nun doch verlegen, aber er lachte auf.
„Mama, du bist töstlich, aber sei ruhig, deine Furcht ist diesmal umsonst.“
Die Gräfin nahm sich aber vor, der Anregung ihres Sohnes nachzugeben und den Offizieren zu Ehren einen kleinen Ball zu arrangieren. Die Familien der Nachbarschaft und die Offiziere des Regiments, in dem Horst stand, sollten mit ihren Damen eingeladen werden.
Es war vielleicht das Beste, wenn der wilde, leichtsinnige Horst sich bald ernstlich band, wenn ihm durch eine Heirat die Flügel ein wenig beschnitten wurden. Und sie wollte ihm Gelegenheit geben, sein Wahl zu treffen. Da

war zum Beispiel die reiche Komtesse Goldenbrod und die noch viel reichere und schönere Gräfin Melitta Latuschka. Der arme zweitgeborene Sohn mußte ja auf Reichtum sehen, denn das Majorat war ihm noch keinesfalls so sicher, wie sie wünschte.
Horst war nun sechsundzwanzig Jahre alt und konnte sich somit die Hörner schon etwas abgelaufen haben, und er brauchte nur zuzugreifen, dessen was sich die stolze Mutter ganz klar.
Horst Limar war ein schlantgewachsener Mann von der Schönheit, die Frauen gefährlich werden kann: Große feurige Augen von sinnlichem Ausdruck und sinnlichen Wimpern, ein Mund mit einem feinen Schnurrbartchen darüber, wie zum Küssen geschaffen, eine schöne Nase, bestridendes Wesen und Mut und Kühnheit eines Reiteroffiziers. Er war sich seiner Unwiderstehlichkeit voll bewußt und ließ kein Mittelchen unbenutzt, sie immer vor neuem zu erproben.
Jetzt hatte er wieder ein Ziel, ein Objekt, an dem er seine Macht zeigen konnte.
Wenn er seiner Mutter gegenüber in so geringschätziger Weise von Jlse gesprochen, sie langweilig und sie des Anschauens nicht für wert genannt hatte, so hatte er es in der Absicht getan, sie in Sicherheit zu wiegen, um desto ungeförter dem jungen Mädchen nachstellen zu können. Jlse herbe, verschlossene Schönheit war dem verwöhnten Frauenknecht etwas Neues, Anreizendes. Es pridelte ihn ordentlich, dieses Mädchens fühlen Stolz, ihr ablenkendes Wesen zu besiegen und umzuwandeln. Freilich, in der Mutter und der Kameraden Gegenwart ließ sich das schwer ausführen, er mußte versuchen, sich ihr anderweitig zu nähern, und das war schwerer, als er dachte. Von seinem ihm getreuen Haushofmeister, der auf Jlse von ihrer Ankunft her nicht gut zu sprechen war, erfuhr er, was er wissen wollte: wann und wohin die Gouvernante allein ausginge. Er legte sich dann auf die Lauer, aber Jlse kam nicht.
Sie wich ihm instinktiv nicht allein aus, wo sie konnte, sondern vermied in dieser Zeit jeden einsamen Spaziergang. Wenn sie ausging, waren die Kinder stets an ihrer

Seite. Horst knirschte ärgerlich mit den Zähnen, und er sah sich genötigt, wollte er nicht ganz auf keinen Plan verzichten, sich ihr wenigstens zu nähern, wenn die Schwärtern dabei waren. Es würde sich schon einmal eine Gelegenheit finden, diese unauffällig fortzuschicken.
Es mußte Jlse bald auffallen, daß der junge Offizier stets in ihrer Nähe auftauchte, wenn sie mit den Kindern spazieren ging. Die Schwestern, die gern in der Gesellschaft des zu allerhand lustigen Späßen aufgelegten Bruders waren, nahmen seine Begleitung auf dem Spazierwege freudig an, aber Jlse fühlte stets ein Mißbehagen dabei. Daß er den Schwestern solches Interesse entstamme, aber um so bedeutendere Musterung jagte ihr die Schein gab, nur dazwischen mitzugehen. Sie fühlte wohl, daß seine Blide sie suchten, auch wußte er sie so geschickt in die Unterhaltung zu verstricken, daß sie nicht auszuweichen vermochte, schon um nicht die Aufmerksamkeit der Kinder durch ihre Ablehnung hervorzurufen. Am liebsten wäre sie überhaupt nicht mehr aus ihren vier Pfählen herausgegangen, aber der tägliche Spaziergang mit den Kindern war Vorschrift.
Einmal jedoch, als Graf Horsts schlante Gestalt wieder aus irgend einem Hinterhalt hervorbrach, um sich ihnen in den Weg zu stellen, vermochte sie ihren Anmut nur schlecht zu verhehlen.
Gerda hing sich erneut an des Bruders Arm und sprach auf ihn ein. Dieser aber fixierte Jlse so ungeniert und mit so hemmenden, verzehrenden Blicken, daß sie flammend vor Empörung wurde. Sie warf den Kopf stolz in den Nacken.
„Serr Graf, ich sehe, Sie möchten gern einen Spaziergang mit Ihren Schwestern machen — deshalb bin ich wohl überflüssig.“
Sie machte eine ganz leichte Verbeugung, wandte sich zum Gehen und ließ die Geschwister ganz verdutzt und verblüfft zurück.
„Verdammt!“ knirschte Horst zwischen den Zähnen. „Das Teufelsweib!“
(Fortsetzung folgt.)

Wind
ländlicher
freunden
Minnersba
Einheimisch
tierende W
aber auch,
dese nicht
Das empfa
durch die
nächstmal
voller Hine
eine schöne
ders das
scher Wesse
bei schön
reicherung
S. Bach
Er meistert
den Begleit
Dieser beh
Vorlagen i
Spiel das
Sulz
anter den
sich unter
unliebsam
lehten 14
kamen die
des 1. Sch
50% darau
schüler bli
verschont.
ist, einen g
Ober
heizen R
Kohler zu
stand er n
vor. Niem
schnell sein
Unerwartet
darnieder.
gelang es
klären. G
Erkrankten
Krankenbet
aufzehen, r
Ueberführu
Dort wurde
gestellt. G
Operation
Erfolg. G
lehten Wo
gen verbrin
Uhr nun in
einen stille
erst 43 Jah
läßt eine P
pflichtig si
geleite. D
jettingen u
dem lange
fanden sic
Oberamt
rede zwei
Da erchie
um der W
sondern n
das Bad d
Fesaria 8, A
die in Ang
dankte Her
desen Arb
Dieter in
der Anger
für die U
schultrais
Kirchengem
pfeleger J
Unterjett
und im M
pfeleger S
Amstörpe
berg. Er
des Entsch
des Kirche
vereine eh
und brach
S. Schul
des Gemei
1910 ver
In seiner
Außerdem
bis zum 4
landwirtsch
wurde er d
Die Amts
Der Verste
und Mitgl
Posten ein
feldberein
tungen sei
Herren
Personen
im hiesigen
nete das A
Im gleichen
zung ohne
Straßenan
Bärker
wüstlosem
Verkündig
Kohr
legung de
zweck, wi
ausgelader
eingetroffen
Täglich m
gegend; K
für mehr
Leben her
Horst
aus Täbir
Konzert in
und bei ein
in Jena o
bach den

der Raupe auf zeigt trotz ihrer und zog den lugarheit ist als

ulische Bild- Vorstadt an der es Postkassiers und fühlt sich in- denn sie erwartet ihnen und be- dann selbst weg- a Wildenten be-

Land

November 1927. die nur selten das nur nimm dich bei- Bouterwet.

und Körperchäfts- überweiser Franz um Ortsvorsteher

sbahnobersekretär sovorsteher nach

ag nun vorüber und ihn nachzeit. Still untag im Vereins- oben nun so viel ricken, zu häkeln, e nicht mehr viel a wird manchmal der Vater seinen Sonntagschoppen, augen werden es denn die Menschen Natur erscheint Werden wie im Bergehen wie im unter der weichen, schon die kühnen e auch auf den die hehnächtigen isportler und der, und es vor allen Abwarten, alles

Demokratischen z zahlreichen Zu- herr Stadtpfarrer n d Ansprachen nen.

inne des Wortes ein Bruderverein fort mit Vater, gut essen und ipat nach Hause. Schützen wurden dem Staunen — ein — über die nd das urgemüt- e ch t-Calw ent- 30, 175 und 300 heiben, Schützen- chet mit schönen n herrlichen Bild einmal, was wir ie Folge davon: eine Schießbahn eits mit der Aus- wir hören, wird reits für gemüt- Schützenübule

Bäumen, und er einen Plan ver- um die Schw- immal eine Ge- chiden. In junge Offizier it den Kindern in der Gesell- angelegten Bru- dem Spazier- Mißbehagen Intereße ent- jagte ihr die e fühlte wohl, e so geschick in t auszuweichen nteit der Kin- m liebsten wäre fählen heraus- it den Kindern

le Gestalt wie- drach, um sich ihren Anmut

ers Arm und e so ungeniert liden, daß sie warf den Kopf

en einen Spa- - deshalb bin

gung, wandte ganz verduht

den Zähnen.

ung folat.)

Windersbach, 28. Nov. Kirchenkonzert. Daß auch ein ländlicher Verein es wagen darf, seinen Mitbürgern und Sanges- freunden mit einem Konzert aufzuwarten, haben wir gestern in Windersbach gesehen und gehört. Das kleine Kirchlein war von Einheimischen und Auswärtigen so gut besetzt, daß der konzertierende Verein seine Freude daran haben konnte. Tatsache ist aber auch, daß dadurch die ohnedies bei der niedrigen Kirchen- besuche nicht bedeutende Musik noch wesentlich beeinträchtigt wurde. Das empfand wohl mit den Zuhörern auch der Chor, dem da- durch die Erledigung seiner Aufgabe erschwert wurde. Das nächstmal stellt er sich besser um den Altar auf. Mit liebe- voller Hingabe hatte der Leiter, Herr Rothwang-Gehausen, eine schöne Anzahl kirchlicher Chöre vorbereitet von denen beson- ders das „Wohin soll ich mich wenden“ aus Schuberts „Deut- scher Messe“ und das Silber’sche „So nimm denn meine Hände“ bei schöner Aussprache recht gut gefielen. Eine angenehme Be- reicherung erfuhr das Programm durch ein Präludium von J. S. Bach, von H. Gaisch-Nagold sehr gewandt wiedergegeben. Er meisterte die bescheidene Orgel glänzend, namentlich auch in den Begleitungen zu den schönen Violingaben H. Rosenfelders. Dieser beherrschte sein Instrument trefflich und hatte auch seine Vorlagen künstlerisch wohl erfaßt, sodaß ein stimmungsvolles Spiel das Kirchlein füllte.

Sulz O.A. Nagold, 26. Nov. Krankheitsercheinungen unter den Kindern. Schon vor einigen Wochen machten sich unter unfern Kindern Husten und leichte Halskrankheiten unliebsam bemerkbar. Diese Krankheiten breiteten sich in den letzten 14 Tagen weiter aus. Seit Anfang vergangener Woche kamen die „roten Flecken“ dazu. Heute sind von den Kindern des 1. Schuljahrs 80%, von denen des 2. und 3. Schuljahrs 50% daran erkrankt. Die älteren Schüler sowie die Kinder- schüler blieben so gut wie ganz bis jetzt von den „roten Flecken“ verschont. Alle Krankheitsfälle nehmen, wie bis jetzt bekannt ist, einen gutartigen Verlauf.

Oberjettingen, 27. Nov. Beerdigung des Herrn Schultheißen Kohler. Gestern Samstag wurde Herr Schultheißen Kohler zu Grabe getragen. Zur gleichen Zeit vor einem Jahre stand er noch in voller Rüstigkeit und Arbeitskraft seinem Amte vor. Niemand ahnte damals, daß Herr Schultheißen Kohler so schnell seinem Arbeits- und Lebenskreise entzogen werden sollte. Unerwartet schnell warf ihn eine tödliche und schwere Krankheit darnieder. Zahlreichen und vielseitigen ärztlichen Bemühungen gelang es zunächst nicht, die Krankheits Symptome restlos zu er- klären. Es trat ein immer rascherer Zerfall der Kräfte des Erkrankten ein. Nur kurz und vorübergehend konnte er das Krankbett verlassen. Die Versuche, seinem Amte wieder vor- zutreten, mußte er alsbald aufgeben. Schließlich wurde die Ueberführung des Patienten in die chirurgische Klinik notwendig. Dort wurde eine besondere Art schwerer Nierenentzündung fest- gestellt. Herr Schultheißen Kohler mußte sich einer folgenschweren Operation unterziehen. Leider hatte sie nicht den erwünschten Erfolg. Es war dem Leidenden jedoch noch vergönnt, die letzten Wochen seines Lebens im Kreise seiner lieben Angehörigen verbringen zu dürfen. Am Donnerstag morgen um 1/2 7 Uhr nun ist er von seinem langen, schmerzhaften Leiden durch einen stillen Tod erlöst worden. Im besten Mannesalter von erst 43 Jahren wurde er so seinen Lieben entzissen. Er hinter- läßt eine Frau mit vier Kindern, darunter zwei, die noch schulpflichtig sind. — Die Beerdigung erfolgte unter großem Trauer- geleite. Drei Kriegervereine: der einheimische, der von Unter- jettingen und der von Emmingen schritten unter Trommelwirbel dem langen Leichenzuge voran. Unter den Trauergästen be- fanden sich viele Kollegen des Entschlafenen, außerdem Herr Oberamtmann Verisch. Herr Pfarrer Frit legte seiner Gräbe- rede zwei Worte der hl. Schrift zugrunde: Titus 3, v. 4 u. 5: Da erlähne die Freundlichkeit Gottes, uneres Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Jesaja 8, v. 23: Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind. Nach den warmen Worten des Geistlichen dankte Herr Schultheißen-Stellw. Wolfer dem Verstorbenen für dessen Arbeit an der Gemeinde. Hierauf drückte H. Hauptlehrer Dieter im Namen der hies. Lehrer seine Teilnahme am Leide der Angehörigen aus. Er dankte dem Entschlafenen herzlich für die Arbeit, die er als Schultheißen und als Mitglied des Orts- schulrats für das Wohl der Schule geleistet hat. Für den Kirchgemeinderat sprach in herzlichen Worten Herr Kirchen- pfleger Waitinger. Weiteren Nachruf brachte Herr Haag- Unterjettingen für die Vollz. Kommission der Feldbereinigung, und im Namen des Kriegervereins Oberjettingen Herr Gemeindepf- leger Saier. Im Auftrage der Schultheißen und für die Amstörperschaft redete Herr Stadtschultheißen Schid- Herren- berg. Er würdigte mit teilnahmsvollen Worten die Amstättigkeit des Entschlafenen. Die Trauerfeier war umrahmt von Gesängen des Kirchenchors und von Liedern des Bläserchors. Die Krieger- vereine ehrten den Verstorbenen zum Schlusse mit Ehrenschißen und brachten ihm noch einen Gruß der Fahnen ins Grab. H. Schultheißen Kohler wurde am 13. August 1884 als Sohn des Gemeindepflegers Heinrich Kohler geboren. Am 10. Nov. 1910 verheiratete er sich mit Anna Katharina, geb. Böß. — In seiner 37jährigen Militärzeit diente er bei den Ulanen. Außerdem machte er den ganzen Krieg mit vom 4. August 1914 bis zum 4. Dezember 1918. Lange Zeit war er Obmann des landwirtschaftlichen Vereins Oberjettingen. Am 31. Juli 1921 wurde er als Ortsvorsteher der Gemeinde Oberjettingen gewählt. Die Amstättigung erfolgte am 29. August desselben Jahres. Der Verstorbene war langjähriger Vorstand des Gesangsvereins und Mitglied des Kriegervereins. Außerdem begleitete er den Posten eines Vertrauensmannes bei der Vollzugskommission für Feldbereinigung. Für seine vielseitigen Bemühungen und Lei- stungen sei ihm herzlich gedankt.

Herrenberg, 27. Nov. Ein eigenartiger Unfall stieß dem Personkraftwagen der Sachsenverte Licht und Kraft Stuttgart im hiesigen Spitalwald zu. Auf der Fahrt von Nagold bega- nete das Auto einen Radfahrer. Es schiebete vorwärtsmäßig ab. Im gleichen Augenblicke verlagte die Sicherung, so daß das Fahr- zeug ohne Licht war. Der Lenker fuhr in der Dunkelheit an den Straßenrand. Der mitfahrende Vertreter der Firma Kaufmann Bür- ner wurde herausgeschleudert und schwer verletzt. In be- wußtlosem Zustande liegt er im Herrenberger Krankenhaus. Seine Verletzungen sind sehr ernster Natur.

Rohrdorf, 27. Nov. Mit dem Bahnbau der die Ver- legung des Bahnhofs Eutingen auf Rohrdorfer Markung be- zweckt, wird jetzt begonnen. Jeden Tag wird viel Material ausgeladen, Baggermaschinen und kleine Lokomotiven sind eingetroffen. Auch eine Wirtschaftskantine ist aufgeschlagen. Täglich melden sich viele Arbeitswillige aus der ganzen Um- gegend; bis jetzt sind aber nur ca. 30 Mann beschäftigt, da für mehr noch keine Verwendung ist. Bald aber wird reges Leben herrschen in dem sonst so einsamen Maurtal.

Horb, 28. Nov. Konzertfänger Hermann Achenbach aus Eutingen, Dirigent des „Frohfinn“ Horb, hatte bei einem Konzert in Baden (Schweiz) mit Liedern von Hugo Wolf und bei einer Aufführung der Matthäuspassion von J. S. Bach in Jena als „Christus“ großen Erfolg. Gestern sang Achen- bach den „Elias“ bei der Aufführung des Oratorienvereins

Neutlingen. Weiter erfahren wir, daß Achenbach am zweiten Weihnachtstage für die Tonhalle in Zürich engagiert ist.

Calw, 27. Nov. Eigenartiger Unfall. Eine hiesige Frau in mittleren Jahren wurde von einem eigenartigen Unfall betroffen. Sie wollte sich von der Straße auf den Gehweg begeben. Dort rasten zwei Hunde miteinander und rissen die Frau um. Sie stürzte dabei so unglücklich zu Boden, daß sie lebensgefährlich verletzt wurde und sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Ihr Zu- stand ist nicht unbedenklich.

Calw, 27. Nov. Die Linsenernte. In den Gäu- orten, besonders in Stammheim, Gehingen, Deckenfronn und Sulz werden noch ziemlich viel Linsen angebaut. Der Ertrag ist in diesem Jahr recht befriedigend. Gegenwärtig werden die Linsen gedroschen und der Uberschuß verkauft. Die Linsen werden in den Orten von Händlern aufgekauft. Für den Ztr. werden 15—16 M bezahlt.

Letzte Nachrichten

General Heye aus Amerika zurückgekehrt

Hamburg, 28. Nov. Gestern nachmittag 4.30 Uhr traf der Chef der Reichswehr, General Heye, in Begleitung seines Sohnes, mit dem Hagapsonderzug im Hamburger Hauptbahnhof ein, wo er von dem Leiter der hiesigen Dienst- stelle der Marineleitung und einem Vertreter der Reichswehr empfangen wurde. Die Weiterreise nach Berlin erfolgt am Montag.

Die Kommunalwahlen in Mecklenburg

Schwerin, 28. Nov. Gestern fanden in 23 mecklen- burgischen Städten Kommunalwahlen statt. Nach den bis- herigen Ergebnissen hat sich in verschiedenen Städten eine Verschiebung nach Links ergeben. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 80%. Auch in Mecklenburg-Strelitz fanden gestern in verschiedenen Gemeinden Wahlen statt, bei denen ebenfalls die Linke günstiger abschnitt.

Das vorläufige Endergebnis der Braunschweiger Landtagswahlen

Braunschweig, 28. Nov. Die Landtagswahlen in Braunschweig haben nach bisher vorliegenden Meldungen folgendes Ergebnis zeitig: Sozialdemokraten 117 534 (7. Dez. 1924: 103 463), Deutschnationale 24 500 (51 289), Deutsche Volkspartei 37 400 (47 526), Wirtsch. Einheitsliste 19 525 (23 030), Demokr. Partei 12 325 (14 775), Kom- munisten 12 440 (12 527), Nationalsoz. 9 565 (9 479), Braunschw. Niedersächs. P. 3 310 (8 791), Zentrum 3 935 (4 359), Haus- und Grundbesitzer 1 900 (—), Volksrechts- partei 4 400 (—).

„Deutschland muß Kolonien haben“ — Beachtenswerte Äußerungen Garbins im Oberver

London, 28. Nov. Im Oberver betont Garbin, daß der Friede in Europa nie gefährdet werden könnte, wenn Großbritannien, Frankreich und Deutschland übereinstimmen, ihn zu schützen und im Notfall zu verteidigen. Eine Ueber- einstimmung zwischen den drei Ländern werde leider durch die Art der polnischen Grenzziehung und den vollständigen Ausschluß des deutschen Volkes von überseeischen Besitzungen unmöglich gemacht, obwohl viel kleinere Länder, wie Holland und Portugal große Kolonialbesitzungen unterhielten. Wenn man den Grundstein für den Frieden ernsthaft legen wollte, könne man an diesen beiden Fragen nicht vorbeikommen.

Bratianus Beisegung

Bukarest, 28. Nov. Ionel Bratianu ist am Sonntag unter großem Gepränge beigesetzt worden. Die Trauerfeier in Bukarest fand am Sonntag vormittag im Athendäum statt. Die kirchliche Einsegnung nahmen der moldauische Metropolit, der Erzbischof von Siebenbürgen und die Mitglieder der Heiligen Synode vor. Es folgten dann Ansprachen von Vertretern der Behörden des Landes, der Provinzen und anderer Körperschaften, in denen die staatsmännlichen Qua- litäten des Verstorbenen gewürdigt und u. a. auch darauf hingewiesen wurde, daß Bratianu den günstigen Zeitpunkt für den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg gewählt habe. Nach der Feier trugen Abgeordnete den Sarg zur Lafette. Der Trauerzug setzte sich dann in Richtung zum Nordbahn- hof in Bewegung. Dem Sarg folgten die Familienmitglieder, der Prinzregent Nikolai, die Regierung, das diploma- tische Korps, die Mitglieder des Parlamentes, sowie Dele- gationen der liberalen Partei aus dem ganzen Lande. Von Oppositionsmitgliedern fuhr man u. a. Maniu und General Averescu im Trauerzuge. Vom Nordbahnhof aus wurde der Sarg im Extrazug nach Florica überführt, wo er von Ministern und Abgeordneten auf einen Bauernwagen gestellt wurde, der von 4 Ochsen gezogen wurde. An der letzten Ruhestätte auf der Befigung des Verstorbenen fand dann die Beisegung statt.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Montag, 28. November:
12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 13.50: Nachrichten dienst, 16.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, 18.15: Vortrag: Das Stambul in Volksbräuden II (Freiburg), 18.45: Volkshunde, 19.15: Funk- feuilleton, 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, 20.00: Dichter-Stunde, Jüngen Brand, 21.30: Schlager-Stunde, Anschließend: Nachrichten dienst.
Dienstag, 29. November:
12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 13.50: Nachrichten dienst, 16.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafts- nachrichten, 18.15: Vortrag: Moderne Traumbildung, 18.45: Empfangs- schaltungen, 19.15: Vortrag: Das Deutschland in Stockholm, 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, 20.00: Symphonie-Konzert, 21.00: Gigas Hochzeit (Wuppel), Anschließend: Nachrichten dienst.

Die neueste „Funk-Industrie“ (20 J) stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Sport

Sportabteilung beim Würt. Kriegerbund. Der Kriegerbund nimmt von jetzt ab die Leitung des Kleintalüberschießens selbst in die Hand. Zu diesem Zweck ist dem Bund eine besondere Abtei- lung — Sportabteilung — angegliedert worden. Zur Leitung und Ueberwachung der Sportabteilung, insbesondere des Kleintal- überschießens, haben sich Generalmajor a. D. Frhr. v. Baiter und Oberstleutnant a. D. Graeter zur Verfügung gestellt.

Sprungchance. Der Verkehrsverband Woldeburg bei Deh- ringen hat in den letzten Tagen beim sog. Wäldchen eine Sprung- chance einlegen lassen. Sie dürfte die einzige Sprungchance des nördlichen Württemberg sein.

Segelfluggläser in Spaichingen. Der Flieger Wolf Hirth meldete an das Stadtbauamt Spaichingen, daß das erste Segel- fluggläser für die Sportflüge in Spaichingen (Dreifaltigkeitsberg) verladen worden sei. Die ersten Flüge werden beim nächstgün- stigen Wind erfolgen.

Der erste deutsche Olympia-Dampfer für Amsterdam. In An- betracht der schwierigen Unterfunkverhältnisse in Amsterdam wäh- ler der Olympischen Spiele 1928 hat der Allgemeine Allertklub Hamburg den Dampfer „Orinoco“ der Hamburg-Amerika-Linie vom 2. bis 12. August gemietet. Der Dampfer wird mit 600 Betten ausgestattet, er wird die Teilnehmer nach Amsterdam brin- gen und als Quartier in der Nähe des Stadions vor Anker gelegt. Sämtliche Plätze sind bereits verkauft. Auch andere Sportver- bände stehen mit Schiffreedereien in Unterhandlung.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 26. Nov. 4,1825 G., 4,1905 B. 6proz. Deutsche Reichsanleihe 86.50. 6,5proz. Deutsche Reichspostkassenschw. 92. Abföhrungs-Anleihe 51.20. Völk-Anl. ohne Ausl. 11.60. 100 Mark gleich 607 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 26. Nov. Täggl. Geld 5—7, Monatsgeld 8,5—9,5, Warenwechsel 7,25, Privatdiskont 6,75 v. H.

Die Erntemenge im Jahr 1927 beträgt nach der Zusammen- stellung der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats im ganzen Reich: in Winterweizen 30 096 085 Doppelzentner (auf 1 Hektar 19,1 Dz.), Sommerweizen 2 917 754 (18,6), Winterroggen 65 702 765 (14,3), Wintergerste 3 803 751 (22,9), Sommergerste 21 821 996 (16,7), Hafer 57 850 419 (16,6), Kartoffeln 350 019 378 (135,9).

Luftverkehr Madrid-Barcelona. Der tägliche Luftverkehr zwischen Madrid und Barcelona soll in dieser Woche mit dreimoto- rigen Rohrbachflugzeugen eröffnet werden, die die Strecke in 3 1/2 Stunden zurücklegen. Einmal wöchentlich soll ein Flugzeug zwi- schen Madrid und Sevilla verkehren.

Durch Eröffnung der Strecke Baku-Bahsevi wird eine direkte Luftverbindung zwischen Berlin und Teheran über Moskau möglich.

Das Normal-Maß und -Gewicht. Seit im Jahr 1875 alle Mit- glieder der Erde, mit wenigen Ausnahmen, übereinkamen, das metri- sche System einzuführen, findet alle sechs Jahre eine Verammlung der Beauftragten in Paris statt, bei der die Mustermetre eines jeden Landes mit dem Normalmetre verglichen werden, um fest- zustellen, ob sie auch nicht um ein Tausendstel eines Millimeters abgewichen sind. Es ist interessant, aus einer kürzlich erschienenen Veröffentlichung zu erfahren, wie sorgfältig dieser aus Platin angefertigte Norma l m e t e r s t a b verahrt und behandelt wird. Er befindet sich in einem Kellergewölbe, drei Stockwerk tief unter der Erde, in einer dort eingebauten Stahlkammer. Um in das Gewölbe zu gelangen, muß man durch fünf Türen, deren jede mit drei Schlössern versehen ist. Die Türen werden zwar alle zwei Jahre geöffnet, um festzustellen, ob die Schlösser in Ordnung sind; aber nur alle sechs Jahre, bei Gelegenheit der Beauftragtenversammlung, wird der Normalmeterslab aus der Stahlkammer hervorgeholt. In derselben Kammer sind auch vier Normalkilogramme, ebenfalls aus Platin. Da jedoch bei den Gewichten eine Gefahr der Veränderung durch die geringste Berührung vorliegt, werden diese Gewichte nur zum Vergleich mit einem fünften Normalgewicht herangezogen, das in einem andern Raum aufbewahrt wird und den Beauftragten als Vergleichsgewicht dient. Ja, von den vier Kilogrammen in der Stahlkammer wird nur das erste, alle zehn Jahre einmal, hervorgeholt; das zweite soll nur alle hundert Jahre berührt werden, lediglich, um mit dem ersten verglichen zu werden. Das dritte soll alle tausend Jahre einmal das Licht sehen, und das vierte gehört der nebelhaften Zukunft kommender Geschlechter nach zehntausend Jahren. Die einzigen Länder, die auch heute noch nicht die Wohlthaten des metrischen Systems genießen, sind Groß- britannien, der irische Freistaat, Kanada, China und Paraguan. Noch nicht gefestigt, obwohl zum Gebrauch zugelassen, ist es in den Vereinigten Staaten und der Türkei. In Ägypten ist es ge- legentlich für alle öffentlichen Behörden.

Märkte

Viehpreise. Marbach a. N.: Ochsen und Stiere 300—600, Kühe 320—600, Kalbinnen 380—620, Junggrinder 250—360. — Munder- lingen: Pferde 500—1000, Färden 300—880, Ochsen 560—850, Kühe 215—580, Kalbeln 460—780, Rinder 170—430. — Weßheim: Färden 600—500, Ochsen 600—800, Stiere 300—500, Rinder 250 bis 600, Kalbeln 400—550 M d. St.

Schweinepreise. Hausfäden: Milchschweine 10—20. — Bön- nighelm: Milchschweine 12—17, Läufer 23—63. — Gaildorf: Milchschweine 13—20. — Munderlingen: Mutterfische 120 bis 155, Läufer 40—50, Ferkel 13—23. — Schönberg: Milchschweine 12—17. — Weßheim: Milchschweine 15—25, Läufer 30—60. — Winnenden: Milchschweine 15—18, Läufer 35—50 M.

Fruchtpreise. Egingen a. D.: Gerste 12,80—13,20, Haber 11. — Winnenden: Weizen 13—14, Haber 8,50—10,50, Roggen 12,50, Gerste 10,50 M d. Ztr.

Nürnberg Hopfen vom 26. Nov. Geringe Württemberger 130, Mittlere Württemberger 163, Gute Hallertauer 210, Mittlere Hallertauer 250. Tendenz: Unverändert ruhig.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 26. Nov. Edeläpfel 15 bis 20; Tafeläpfel 10—15; Spätkirschen 20—25; Tafelbirnen 15 bis 20; Waismilch 30—40; Kartoffeln 5—6; Kopfsalat 6—12; En- dividienfahat 6—15; Birnling 5—6; Fildertraut 4—4,5; Rottraut 5 bis 6; Blumentohl 20—30; Rosenkohl 1 St. 12—15; bio. 1 Pfd. 20—30; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 5—6; Karotten runde 1 Bund 10—20, Zwiebel 1 Pfd. 6—12; Rettiche 3—7; Sellerie 10—30; Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 20—25; Kohlraben (Kopf) 1 St. 4—6.

Stuttgart, 26. Nov. Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz): Zufuhr 150 Zentner. Preis 5—5,50. — Fildertrautmarkt: (Leonhardsplatz): Zufuhr 100 Ztr. Preis 4—4,50. — Mostfahmarkt (Wilsbelmsplatz): Zufuhr 200 Ztr. Preis 5,80—6,50 M d. Ztr.

Fruchtschranne Nagold Markt am 26. November 1927.
Verkauf
29,00 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. RM. 13,00—14,00
9,50 " Dinkel " " " " 10,50
5,22 " Gerste " " " " 12,00—12,50
23,05 " Hafer " " " " 9,50—10,00
Bei lebhaftem Handel alles verkauft.
Nächster Fruchtmarkt am 3. Dezember 1927.

Nagold, 28. Nov. Obstpreise am 26. Nov.: Fleiner 11—12 M, Bohn-Aepfel 10—12 M, Goldparnäne 15 M, Gold-Renetten 12 M, Baumanns-Renetten 12 M, Kurzkiel Jakob Lebel 12 M je per Zentner. — Weißtraut per Zentner 4—4,50 M.

Das Wetter

Ueber Mitteleuropa liegt Hochdruck. Warme Luftströmungen, die von der nördlichen Depression ausgehen, haben zu Niederschlä- gen geführt. Für Dienstag ist indessen wieder aufsteigendes und trockenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Abhaltung vor Melkkurven in Hohenheim und Ochsenhausen.

In der Zeit vom 9.—21. Januar 1928 werden an der Guts- und Melkwirtschaft in Hohenheim und der Ackerbauschule Ochsenhausen Lehrkurse im Melken und in der Viehpflege abgehalten werden.

Gesuche um Zulassung zu den Kurven sind bis spätestens 24. Dezember 1927 an die Leiter der Kurse, Landesökonomierat Schall in Hohenheim und Landesökonomierat Kreh in Ochsenhausen einzusenden.

Das Nähere ist aus dem auf den Rathhäusern aufliegenden Staatsanzeiger vom 24. November ds. Jrs., Nr. 275, zu entnehmen.

Nagold, den 25. November 1927.

1840 **Oberamt:**
Dr. Kaunecker, Amtmann.

Viehsteuermulage für das Jahr 1928

Laut Staatsanzeiger vom 23. Nov. 1927 Nr. 275 ist die Viehsteuermulage für das Jahr 1928 im Anschluß an die Viehzählung vom 1. Dezember 1927 zu fertigen.

- Beiträge sind zu entrichten:
 - für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier 3 RM
 - für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 RM
 - für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 cm Stockmaß), für jeden Esel und Maulesel 1 RM
 - für jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh — 40 RM
 - für jedes unter 3 Monate alte Kalb — 15 RM
 Für Ziegen wird kein Beitrag erhoben.
- Für die Verpflichtung zur Leistung der Beiträge ist der Bestand der nach Ziffer 1 beitragspflichtigen Tiere vom 1. Dezember 1927 maßgebend, wie er durch die Viehzählung ermittelt wird.
- Beitragspflichtige Tiere, die am 1. Dez. 1927 im Besitz von in Württemberg wohnenden Personen waren, aber bei der Viehzählung am Wohnort dieser Personen wegen vorübergehender Abwesenheit der Tiere nicht aufgenommen wurden, sind ebenfalls in die Umlageverzeichnisse einzutragen. Die Eintragung ist den Tierbesitzern oder deren Vertretern mit der Belehrung zu eröffnen, daß Einwendungen gegen die Eintragung bei Gefahr des Ausschlusses binnen 6 Tagen, vom Tage der Eröffnung an gerechnet, beim Ortsvorsteher anzubringen sind und daß Einwendungen in Beziehung auf nach dem 1. Dezember 1927 eingetretene Veränderungen in der Kopfzahl der beitragspflichtigen Tierbestände keine Berücksichtigung finden.
- Für Tiere, deren Besitz verheimlicht worden ist, wird der Beitrag zur Viehsteuermulage auf das 10fache der in Ziff. 1 angegebenen Beträge erhöht.
- Die Gemeindebehörden haben für den rechtzeitigen Vollzug Sorge zu tragen. Die erforderlichen Vorbrücke gehen den Gemeindebehörden feinerzeit zu.

Nagold, den 25. November 1927.

1841 **Oberamt:**
Dr. Kaunecker, Amtmann.

Einen zum Schlachten geeigneten 1847



Ziegenbock

steht dem Verkauf aus

Martin Wilhelm
Unterjettingen.

Unruinar
Trinit

Widert im Gesicht und am Körper, Wimpern, Blasen, Pusteln, Wundmücken, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Fuder's N-Medizin-Seife“, 4 Ecl. 60 Wg. (15 %), 2 Fl. 1. (25 %), 2 Fl. 1.20 (35 %), in heißer Form, eintrudeln läßt. Schaum erst langsam abwaschen und mit „Fuder's Creme“ (in Tuben à 40, 60 und 90 Wg.) nachtreiben. Geringfügige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Nagolber-Apotheke, Martstf.

Urteil.

Durch rechtskräftiges Urteil der Strafkammer des Landgerichts zu Tübingen vom 21. Oktober 1927 ist der

Guts- und Brennereibesitzer Richard Walz in Gaugenwald

wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten und zu der Geldstrafe von 18 353,12 RM, für den Fall der Uneinbringlichkeit dieser Strafe zu der weiteren Gefängnisstrafe von je einem Tag für je 70 RM und weiterhin zum Ersatz des Wertes des widerrechtlich hergestellten Branntweins im Betrag von 3711 RM verurteilt worden. Die gesamte Brennvorrichtung wurde eingezogen und die Befanntmachung des Urteils auf Kosten des Angeklagten angeordnet.

1845 **Hauptzollamt Horb.**

Schreibmaschinen

Georg Köbele, Bürobedarf Nagold. Fernspr. Nr. 126.

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft 1842

gefucht. Von wem? sagt die Gech. Stelle d. Bl.

Ullstein
Weihnachts
Bücher
5 Mark



EIN BUMMEL UM DIE WELT

Tagebuch eines Weltreisenden. In Leinen. 250 Seiten, 35 Abb. DREI BÜCHER DER LIEBE

Die schönsten Liebesgedichten von Dichtern der Gegenwart. 5 silberne Bände in Kassette, 480 Seiten.

WIE SIE GROSS UND REICH WURDEN

Die Lebensgeschichten von Rockefeller, Rothschild, Morgan, Krupp, Edison, Ford, Stinnes u. a. Leinen 290 Seiten, 26 Abb.

DER DEUTSCHEN JUGEND NEUES WUNDERHORN

Das Fridolin-Jahrbuch mit Novellen, Erzählungen, Gedichten und einem Theaterstück zur Aufführung bei Kindergesellschaften. 250 Seiten, 175 bunte Bilder, 12 mehrfarbige Tafeln.

Erhältlich bei:
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend. Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von
nur RM 1.80
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen

Bestellungen nimmt entgegen:
Buchhdlg. Zaiser, Nagold.

Liebe Jungen!

Habt Ihr schon daran gedacht, mit was Ihr Euren lieben Eltern, Geschwistern und Verwandten eine **WEIHNACHTS-FREUDE** bereiten wollt? Ihr könnt doch sicher

Laubsägearbeiten

sauber und pünktlich machen? Dafür findet Ihr große Auswahl in künstlerisch vorgezeichneten Artikeln und bunt ausgemalten Spielen sowie Zubehör bei

G. W. Zaiser
Beachtet unsere Schaukasten!
Verlangt Prospekte!

1897 In diesen Tagen sind es 30 Jahre, daß mein Geschäft besteht. Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir daselbe auch fernerhin zu bewahren. 1927

Anlässlich meines 30jährigen Jubiläums gewähre ich

bis Montag, 5. Dezember

10 Prozent Rabatt

auf fast alle Artikel. Da die Preise ohnehin schon billig sind, bitte ich diese Gelegenheit für Ihre Weihnachtskäufe auszunützen.

Altensteig **Christian Krauss.**

Unserem Traugott wurde ein **Brüderlein** geschenkt. Mit ihm freuen sich die dankbaren Eltern

Obersekretär Armleder und Frau Lotte geb. Reusch.
Nagold, Adventsfest 1927.

Frauen u. Fräulein

Auf vielseitigen Wunsch hält **Frau A. Ruisinger** morgen Dienstag, abends 8 Uhr im Traubenfaal noch einen

Aufklärungs-Vortrag

über: 1846
Warum so viele kranke, nervöse Frauen, glücklose Ehen und deren Ursache? Beseitigung von unschöner Körperlichkeit und zu großer Magerkeit. Körper- und Schönheitspflege.

Eintritt 50 S.

Frau Ruisinger spricht schon 18 Jahre für Fraueninteressen und hat schon über **3000 Vorträge** in allen Städten Deutschlands gehalten.

Jüngeres, kräftiges **Mädchen**

nicht unter 18 Jahren, das im Nähen und in häuslichen vorkommenden Hausarbeiten gut bewandert ist, für bürgerl. Haushalt **per sofort gesucht**. In Frage kommen nur Bewerberinnen aus guten, christl. Familien. Familienanschluß und gute Bezahlung wird zugesichert.

Perf. Vorstellung 8—10 Uhr vorm.
1844 **E. Waidner, Pforzheim**
Bleichstr. 11.

Ar...
Mit...
Sei...
Telegram...
Nr. 27...
In me...
Tag jäh...
das Ber...
erklärte...
Schluß...
nur ein...
daß auf...
sein wür...
Parteien...
zufrieden...
Reichstag...
man im...
Bedenklich...
nicht gleich...
vorgenom...
führt erwe...
fassung di...
laren hä...
Reuer...
eine neue...
Lavesage...
Reich, L...
gefährdete...
gangspun...
Mehrausg...
die öffentl...
Wirtschaft...
schaftsverb...
Hand lebt...
enteignun...
macht zu...
agenten...
denken w...
Auf de...
lichen Au...
Geht a l...
hauptret...
Von der...
weis dar...
staatlich...
und deshe...
Dezent...

Berlin...
Buch ver...
scharfe...
Bekker...
der akad...
Dr. Sp...
demische...
Robert...
als einen...
stürmische...
genommene...
deutsche...
Ideal der...
große...
mit aller...

Berlin...
leidigungs...
Ruhrorga...
h...
tion der...
hörte. H...
vorigen...
Angehör...
Schneider...
Kamerad...
zu leben...
begnadigt...
In de...
Göße...
eids...
j...
des Berf...

Ein...
Berlin...
ordneten...
Antrag...
regierung...
mmalige...
alle Bern...
Beteiligu...
wügensaf...
trat am...
finanzmi...
fand, den...